



MASTERPLAN Wasserkraft

Österreich ist ein Wasserkraftland und es gibt noch ein beachtliches ungenutztes Potential

Unter dem Titel „Masterplan Wasserkraft“ wurde Anfang Mai von Wirtschaftsminister Martin Bartenstein gemeinsam mit Leo Windtner, Präsident des VEÖ und Generaldirektor der Energie AG, eine aktuelle Potentialstudie zur Wasserkraft in Österreich präsentiert.* Mitauftraggeber für diese Studie war Kleinwasserkraft Österreich, denn wenn darin von Wasserkraft die Rede ist, so ist damit das gesamte Spektrum gemeint – von der Großwasserkraft bis hin zur Kleinwasserkraft.

Die Potentialerhebungen wurden von den Energieexperten Pöyry Energie durchgeführt.

(Klein)Wasserkraft ist Klimaschutz: „Wer ja zum Klimaschutz sagt, muss auch ja zu Wasserkraft sagen.“, stellt Bundesminister Bartenstein im Rahmen der Präsentation und dem anschließenden Fachdialog mit Experten fest. Die neuen EU-Klimaziele sehen vor, dass der Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Endenergieverbrauch bis 2020 auf 20 Prozent erhöht wird. Für Österreich ist eine Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien von derzeit 23,3 auf 34 Prozent vorgesehen. Bei einem umfassenden und rasch wirksamen nationalen Aktionsplan zur Erreichung dieser Ziele muss der Wasserkraft ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden.

(Klein)Wasserkraft bringt Versorgungssicherheit: „Österreich importiert zwischenzeitlich rund zehn Prozent seines Strombedarfes. Das kann und darf nicht sein: Wir wollen energieautark sein! Schließlich haben wir die Energie dazu direkt vor der Haustür.“, so Bartenstein. Der Stromverbrauch in Österreich stieg von 49 TWh (1 TWh 0 1.000.000 kWh) im Jahr 1990 auf 67 TWh im Jahr 2006. 10% des österreichischen Stromverbrauchs werden aktuell bereits aus Energieimporten gedeckt, meist Atomstrom. Und das obwohl es zur heimischen Produktion noch ein beachtliches Potential gibt! Österreich sitzt im wahrsten Sinn des Wortes direkt an der Quelle – die Lage und die klimatischen Verhältnisse in unserem Land begünstigen die Wasserkraftnutzung und machen sie schon seit langem zur wichtigsten heimischen Energiequelle. Aufgrund des starken Stromverbrauchsanstieges ist jedoch der Anteil des Stroms aus Wasserkraft am österreichischen Stromverbrauch zurückgegangen. Waren es in den 90-er Jahren noch 70 Prozent sind es derzeit nur noch 60 Prozent unseres Stromverbrauches, die aus der Ressource Wasser gedeckt werden. Dem muss entgegengewirkt werden. Die durchgeführte Potentialuntersuchung der noch vorhandenen und nutzbaren Potentiale ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

(Klein)Wasserkraft hat Potential: Derzeit werden in Österreich ca. 38 TWh Strom aus Wasserkraft produziert. Das entspricht rund 58 Prozent des österreichischen Stromverbrauchs. Rund 5,5 TWh, also zirka 14 Prozent der Wasserkraft und rund 8 Prozent gemessen am österreichischen Gesamtstromverbrauch, kommen dabei aus dem Bereich der Kleinwasserkraft

Österreich verfügt über ein Gesamtpotenzial an Wasserkraft zur Stromerzeugung von 57 TWh. Davon wird bereits ein großer Teil genutzt. Das noch theoretisch ausbaufähige technisch-wirtschaftliche Wasserkraftpotenzial beträgt 18 TWh. Zieht man davon Bereiche ab, die aus ökologischer Sicht keinesfalls einer Wasserkraftnutzung zuzuführen sind so verbleibt ein reduziertes Potential von rund 13 TWh. Nach einer Schätzung von Kleinwasserkraft Österreich und der österreichischen E-Wirtschaft sind bis 2020 sieben von diesen 13 Milliarden Kilowattstunden realisierbar. Im Bereich der Kleinwasserkraft liegen davon rund 2 TWh.

Ein Teil des zusätzlichen Wasserkraftpotentials liegt im Bereich der Optimierung von Wasserkraftwerken, der wesentlich größere Anteil im Bereich des Neubaus. Im Fall der Kleinwasserkraft schätzt Kleinwasserkraft Österreich ein Optimierungspotential von rund 0,7 TWh. Die Verteilung der Potentiale und der bereits genutzte Anteil ist über das Bundesgebiet verteilt sehr unterschiedlich. Das höchste ungenutzte Potential findet sich etwa mit Abstand in Tirol. Auch die Steiermark hat noch einige ungenutzte Reserven. Hingegen sind in den Bundesländern Oberösterreich und Niederösterreich noch relativ wenige Restpotentiale zu finden.



(Klein)Wasserkraft braucht Rahmenbedingungen: Die theoretischen Möglichkeiten zu mehr Wasserkraft in Österreich sind also vorhanden, aber leider erleben wir in der Praxis oft viele Hemmnisse, Widerstände und eine Kirchturmpolitik, die Wasserkraft zwar vielleicht theoretisch befürwortet, aber nicht in der eigenen Nähe. (Klein)Wasserkraft braucht aber

ein deutliches Bekenntnis zur Wasserkraftnutzung und zur Realisierung der Potentiale im Bereich der Kleinwasserkraft von Bund und Ländern;

die Anerkennung eines öffentlichen Interesses an der Stromgewinnung aus (Klein)Wasserkraftanlagen, im Sinner des Klimaschutzes, der regionalen Wertschöpfung und im Hinblick auf die Erfüllung von europäischen Zielvorgaben

eine Erleichterung der derzeit sehr langwierigen und schwierigen Genehmigungsverfahren für (Klein)Wasserkraftprojekte

die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie mit Augenmaß, da es ansonsten zu deutlichen Energieeinbußen kommt.

*Die Potentialstudie wurde beauftragt vom Verband der Österreichischen Elektrizitätswirtschaft (VEÖ), dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, der E-Control, der Vereinigung Österreichischer Elektrizitätswerke (VÖEW) und Kleinwasserkraft Österreich.